



### Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

in dieser Ausgabe der Mitgliederzeitschrift gedenken wir des Todes von Sabine Mehne. Sie hat das Netzwerk-Nahtoderfahrung zusammen mit Günter

Ewald und Alois Serwaty gegründet und viele Jahre mitgestaltet.

In einem Beitrag soll sie selbst zu Wort kommen. Ich habe einen Text ausgesucht, den ich besonders gelungen und schön finde. Darin beschreibt sie ihre Vorstellung vom Sterben unter einem ungewöhnlichen Gesichtspunkt. In dem Text kommt auch noch einmal ihre große, sprachliche Begabung zum Ausdruck, mit der sie viele Menschen gefesselt hat.

Anschließend folgen einige Zuschriften von Mitgliedern unseres Vereins, die ihre Anteilnahme an ihrem Tod zum Ausdruck bringen und ihr Leben und Werk würdigen.

Wenn Sie möchten, können Sie Sabine Mehne auch noch einmal in einem Film erleben. Andreas Graf vom Hessischen Rundfunk hat Sabine Mehne ein Jahr lang begleitet und Stationen ihrer Vorbereitung zu ihrem selbstbestimmten Sterben in zwei Filmen festgehalten. Sie finden sie unter dem Titel „Mein Sterben“ in der Mediathek des Hessischen Rundfunks.

Im Anschluss stellen wir das neue Buch zu

unserer letzten Tagung vor. Es trägt den Titel „Nahtoderfahrungen und Sterbebegleitung - Angstfrei sterben, hoffnungsvoll weitergehen“. In dem Buch findet sich auch ein Beitrag unseres Vorstandsmitgliedes Johanna Nientiedt. Sie war viele Jahre in der Hospizarbeit tätig. Ich habe ein Interview mit ihr über die Bedeutung geführt, die Sterbeerlebnisse für die Sterbenden selbst, aber auch für ihre Angehörigen haben.

Eine anregende Lektüre und herzliche Grüße

*Ihr  
Joachim Nicolay*

### NTE-Gruppen

#### NTE- Gesprächsgruppe in Stuttgart

Unser Anliegen: Menschen mit einer Nahtod- oder Transzendenzerfahrung zusammen zu bringen. Unsere Stuttgarter Gesprächsgruppe bietet dir einen geschützten und intimen Raum, um mit anderen Erfahrenen über dein Erlebtes zu sprechen und dieses in dein Leben zu integrieren.

#### Inhalt

Editorial .....	1
NTE-Gesprächsgruppe in Stuttgart .....	1
Neue Videobeiträge bei Thanatos-TV .....	2
Zum Tod von Sabine Mehne .....	2
Erfahrungsbericht .....	5
Buchbesprechung .....	7
Veranstaltungen .....	9
Impressum / Datenschutz.....	9

Wenn du Interesse hast, schicke uns gern eine E-Mail an: [NTE-Stuttgart@gmx.de](mailto:NTE-Stuttgart@gmx.de)

Wir, das sind Thomas, Ilka (mit Transzendenzerfahrung) und Lucien (mit Nahtoderfahrung), freuen uns auf dich.

## Neue Videobeiträge

### Neue Videos mit Mitgliedern des Netzwerk-Nahtoderfahrung e. V. auf Thanatos-TV

- „Es gibt keine Lichtfalle“ | Enno Edzard Popkes in „Sterbeforschung aktuell“
- Analyse einer visionären Drogen-Erfahrung | Jennifer Nejo im Gespräch mit Prof. Wilfried Kuhn
- Vergessene Erkenntnisse der Thanatologie | Joachim Nicolay in „Sterbeforschung aktuell“

## Sabine Mehne +

### Das „Heilige in uns“ - Sabine Mehne über ihr Verständnis der Seele

„In unserem Sprachgebrauch hat sich der Begriff Seele etabliert. Wir verwenden ihn ganz selbstverständlich, obwohl es keinen wissenschaftlichen Nachweis gibt und keiner je die Seele gesehen hat. Trotzdem sprechen wir Menschen und vor allem Mediziner von seelischen Krankheiten, derer sich die Psychologie und Psychotherapie annehmen. Aber was wird eigentlich behandelt? Die Seele ist meines Erachtens etwas wie ein Nahtoderlebnis, etwas, das sich begrifflich nicht vollständig erfassen lässt, aber trotzdem existent ist und wirkt.

Deshalb möchte ich dieses Unsichtbare, dieses Etwas in uns anders beschreiben, um zu verdeutlichen, was sich im Sterben aus meiner Sicht vollzieht und im Leben eine tiefere Bedeutung erlangen könnte. Ich nenne es „das

Heilige in uns“. Bei diesem Begriff spüre ich Ehrfurcht und Demut, Gefühle, die mich liebevoll, leise und weich machen. Empfindungen, die mich öffnen und mich in Beziehung zu etwas Größerem setzen. Das Heilige in uns lässt mich ahnen, dass es ein Heiliges außerhalb von uns geben muss etwas Großes, Herrliches und Unerschöpfliches und wir letztlich immer in dieser Verbundenheit sind, nur eben leider nicht bewusst.

Bei einem Nahtoderlebnis wird dieses Heilige in uns reaktiviert, indem es für Sekunden den Körper verlässt und sich mit dem verbindet, was allgemein Heiliges genannt wird, also dem gesamten Kosmos, Universum, einem endlosen Bewusstsein, in meiner Kultur wird von Gott gesprochen, womöglich dem heiligen Geist im ursprünglichen Wortsinn. Beim Zurückkehren in den Körper bleibt dieses Heilige in uns aktiv, im besten Falle bewusst. Im Sterben löst es sich stetig weiter ab von der Körperlichkeit, ja es wird scheinbar angezogen von der Gesamtheit des Heiligen, bis es im letzten Atemzug ganz frei ist und zu seiner Urquelle zurückkehren darf.

Es wird immer wieder berichtet, und ich habe es selbst mehrfach erlebt, dass die Körperhülle den Glanz des Lichtes, das Heilige, sich beim Toten zeigt. Das Gesicht, insbesondere die Augen, werden oft als Fenster zur Seele bezeichnet. In meinem Modell wären sie die Fenster zum Heiligen, und beim Toten ist es das Gesicht, welches entspannt, licht und friedlich auf uns wirkt. Natürlich sehen nicht alle Toten so friedlich aus, weil es eben unterschiedliche Todesursachen und Todeskämpfe gibt.

....

Um das Ende des irdischen Lebens entsprechend meiner Idee besser nachvollziehen zu können, ist es sinnvoll, sich den Beginn des Lebens unter diesem Blickwinkel anzusehen ... Eine Geburt ist mit Sicherheit für ein Baby ein schmerzlicher und mühsamer Prozess. Bei der Geburt, mit dem ersten Atemzug, womöglich schon bei der Vereinigung von Ei- und Samenzelle wird das Heilige in uns

aktiviert, aber es ist noch klein oder genauer gesagt, es hat noch eine starke Bindung zum großen Ganzen, zum Heiligen außerhalb. Vor dem ersten Atemzug schwimmt das Baby nicht nur im Fruchtwasser, sondern zugleich im göttlichen Licht. Es ist noch nicht von dieser Welt, auch wenn es durch die Mutter mit ihr verbunden ist. Am Gesicht des Neugeborenen lässt sich das Heilige in uns erfassen, es wird im Volksmund als das Engelslächeln bezeichnet. Ein Neugeborenes im Arm halten, sich dem Bann dieses Lächelns anzuvertrauen - es scheint, als ob die Zeit stehen bliebe - man senkt sofort die Stimme und verharrt in andächtigem Staunen und könnte stundenlang mit dem Kind im Arm sitzen und schauen. Mir jedenfalls ist es bei den Geburten meiner Kinder so ergangen und diese kostbare Verwandlung hat mehrere Wochen angehalten

...

Das Heilige in uns wächst mit dem Heranwachsen des Menschen mit, es sucht im Laufe des Lebens nach Entsprechungen, nach Reifungsstufen, nach Verdichtung und wird durch Erfahrungen verwandelt, so lange, bis es am Ende des Lebens voll und reif ist, um sich im Sterben langsam wieder abzulösen und beim letzten Atemzug wieder in der Göttlichkeit, in die Ursprungsquelle des Seins zurückzukehren."

*(Auszug aus Sabine Mehne, Meine Einstellung zu Tod und Sterben, in: J. Nicolay, Hg, Ein Gehen ins Licht, Nahtoderfahrungen. Butzon & Bercker, Kevelaer 2017, 145-148)*

## **Zuschriften zum Tod von Sabine Mehne**

Auch wenn ich mir sicher bin, dass Sabine glücklich in ihrer Geistigen Heimat angekommen ist, bleibt für uns Zurückgebliebenen doch die Trauer des Verlustes ihrer klaren Seele. Ich erinnere mich ganz genau an unser letztes Telefongespräch, bei dem ich nach dem Auflegen spürte, dass es das letzte sein soll. Es lag unausgesprochen ein Abschied in ihren deutlichen, ja mahnenden Worten, die

ich seither immer von Neuem als ihr Vermächtnis an mich bedenke.

Wir hatten oft tiefgehende und auch fröhliche Gespräche. Mit Vergnügen denke ich an eine Begebenheit in meinem Leben zurück, die für Sabines Leben wichtig geworden war. Die Anthroposophische Gesellschaft plante eine große Tagung zum Thema Nahtoderfahrung. Eine Bekannte von mir, Iris Gresser, war beauftragt für diese Tagung Nahtoderfahrene zu suchen, die fähig und bereit wären vor einem großen Publikum von ihrer Erfahrung zu berichten. Der Anruf von Iris, ob ich denn eine geeignete Person kenne, erreichte mich während der NTE-Tagung 2007 in Freckenhorst beim Mittagessen. Ich konnte die Frage sofort an meine Tischnachbarn Sabine Mehne und Inge Drees weiterreichen. Beide sagten spontan zu. Zu dieser Tagung an der Urania Berlin wurde als Hauptreferent Pim van Lommel eingeladen, und so kam es, dass Sabine Mehne und Pim van Lommel sich dort kennenlernten. Alles weitere ist bekannt, dass fortan Pim van Lommel zu Vorträgen und Tagungen in Deutschland nur zusagte, wenn Sabine ihm zur Seite stehen konnte. So freut es mich bis heute an diesem „Zufall“ beteiligt gewesen zu sein. Meine Gedanken sind aber besonders bei Bert, der an ihrem Weggang am meisten zu tragen hat.

*Claus Speer*

Liebe Sabine,  
nun bist du nach deiner Lebensreise im Licht angekommen, in unserer Heimat.  
Ich möchte mich bei dir von Herzen für deine Unterstützung und Kraft bedanken!  
Damals, als wir uns in Darmstadt trafen, hast du mir sehr viel Kraft gegeben.  
Als ich in dieser tiefen Trauerphase um meine Mutter war, hast du mir mit unserem Gespräch sehr weitergeholfen, um meinen Weg weiter gehen zu können und warst für mich... ein Meilenstein.  
Du strahlst so viel Herzlichkeit und Einfühlungsvermögen aus, was eine enorme Wirkung auf die Menschen hat.  
Dafür danke ich dir!

Worüber ich mich freuen würde und immer gefreut habe...sind die Zeichen der Nahtodkontakte... ich freue mich über ein Zeichen von Dir.

In herzlicher Umarmung,

*Claudia Hofrichter*

In Dankbarkeit möchte ich diese Zeilen für Sabine Mehne schreiben. Meine Gedanken sind auch bei ihren Angehörigen, denen mein Mitgefühl und meine Anteilnahme gilt. Ich bin Sabine Mehne nie persönlich begegnet. Doch durch ihre Bücher, Videos, Interviews, Homepage und weitere Beiträge spricht sie immer wieder zu uns und ermöglicht es so verschiedene Aspekte zu Nahtoderfahrungen zu reflektieren. Mein persönliches Interesse ist der Schutz von Kindern mit Nahtoderfahrungen. Über diese Ereignisse gilt es aufzuklären und sie zu enttabuisieren, denn Kinder haben noch nicht die Möglichkeiten und Fähigkeiten bewusstseinsweiternde Erfahrungen einzuordnen. Kinder sind besonders sensibel und verletzlich. Liest man Berichte über Nahtoderfahrungen aufmerksam, entdeckt man oft bei Schilderungen von Erwachsenen, dass sie sich im Kindesalter der Betroffenen ereigneten. Besonders spricht mich Sabine Mehnes Beitrag im Hebammenpodcast 020 rund um kleine und stille Geburten mit Dorothea Subh vom 5. Januar 2022 an. Ihre Offenheit, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit berühren mich darin. Sabine Mehne sagt zum Verlust ihres Kindes im Podcast: „Ich habe mein Kind zurück ins Licht gegeben.“ Und in „Licht ohne Schatten“ erkennt sie: „Kinder sind sichtbares Licht, sie sollten uns die Herzen erleuchten (...)“ (Mehne 2014, S. 187). Diese Erkenntnisse zeigen Tiefendimensionen von Nahtoderfahrungen an. Ich danke Sabine Mehne für ihr Lebenswerk.

*Dr. phil. Silke Morche, Autorin „Das Jahrhundert der Mutter“ (Erschienen im August 2022)*

Als ich 2016 begann, meine Erfahrung aufzuarbeiten und eine geeignete Ansprechperson suchte, entstand über das Netzwerk der erste Kontakt zu Sabine Mehne. In ihrer E-Mail

lud sie mich ein, sie einfach mal anzurufen und gab mir prompt ihre private Telefonnummer. Noch am gleichen Abend entstand ein Gespräch, in welchem sie mir - obwohl wir uns vorher noch nie begegnet waren - ganz spontan annähernd 2 Stunden Zeit schenkte, um mich und meine Bedürfnisse anzunehmen. Schon damals hatte ich nach wenigen Minuten - wie mittlerweile bei vielen anderen Begegnungen mit Erfahrenen auch - das vertraute Gefühl, sie "irgendwo" her zu kennen. Vielleicht auch deswegen, weil ihre Erfahrung wie bei mir auch als Kind geschah. Die E-Mail, die sie mir am nächsten Tag schrieb, drückte bereits zu Beginn alles aus, was an diesem Abend geschah: "Lieber Herr Sticht, das „sehr geehrter..“ lasse ich nach diesem Gespräch weg".

Bei unserem 1. NTE-Kongress in München 2017, auf welchem sie einen Vortrag hielt, durfte ich sie dann auch persönlich kennenlernen. Damals fiel mir sofort auf, dass sie ein Gespür dafür hatte, das eigentlich Unbeschreibliche so auszudrücken, dass sich Herz und Hirn gleichermaßen angesprochen fühlten. Sabine Mehne hat durch ihr umfangreiches Wirken die NTE-Entwicklung in diesem Land mit angestoßen und dazu beigetragen, "unser" Thema weiter ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Meine persönlichen Begegnungen mit ihr halfen mir, eine proaktive Aufarbeitung meiner Erfahrungen zu aktivieren, die bis zum heutigen Tag anhält und sicher mit ein Grund ist, warum auch ich mich mittlerweile selbst in der Öffentlichkeitsarbeit zeige.

In ihr Buch "Der große Abflug" schrieb sie mir Weihnachten 2016 die Widmung: "Für Uli und die Freude des Lebens." Liebe Sabine, wo immer Du mit deinem SEIN jetzt bist: "Ich wünsche dir die Freude des unendlichen Lebens. Namaste!"

*Ulrich Sticht*

Ich bin Sabine Mehne zum ersten Mal während der Präsentation meiner Bilder auf dem Benediktushof in Holzkirchen begegnet. Das

war kurz vor dem Tod unseres Sohnes Cajus. Zum Tod unseres Sohnes schrieb sie 2008: „Der Tod ist leicht und lebendig! Schwer ist euer Schmerz. Diesen gilt es zu lassen, zu lieben und zu leben, solange bis er leicht wird.“

Zwei Jahre später spielte Sabine im Rahmen einer NTE-Veranstaltung in Freckenhorst bei der Erstaufführung meines Theaterstücks "Ich werde Dich finden" die Weltenseele.

Ich erinnere mich an Proben bei uns im Wohnzimmer, vor imaginärem Publikum: Sabine saß (als Weltenseele abgeschirmt) hinter einem Vorhang und rezitierte aus dem Theaterstück:

„Leid entsteht, wo etwas anhaftet. Hast du dich davon befreit, wirst du erkennen, dass dein Leid nur eine Form von Anhaftung ist. Doch vergiss nicht, dass dein Schmerz auch der Schmerz der anderen ist, so wie das Leid der anderen auch Teil deines Leidens ist. In diesem Gefühl des Nicht-getrennt-Seins offenbart sich dir ein allumfassendes Dasein. Sieh, die Welt, das bist du, wie auch die Welt Teil deiner selbst ist. Bleibe verletzbar! Gehe zu den andern! Sei Kraftquelle, sei Licht. Verschenke deine Liebe, so wirst du ohne Angst durchs Leben gehen. Bis einst deine Stunde kommt, in der auch du hinüberschreiten darfst in ein Dasein voller Licht und Liebe.“ In diesem Licht durften wir Sabine nicht nur auf der Bühne in Freckenhorst erleben.

*Dorothea Stockmar*

[www.stockmar-kunst.de](http://www.stockmar-kunst.de)

## Erfahrungsbericht

### **Trost aus Sterbeerlebnissen Ein Gespräch mit Johanna Nientiedt**

*Johanna Nientiedt hat viele Jahre Menschen im Sterben begleitet. Zu den Erlebnissen Sterbender und den Erfahrungen, die sie mit Sterbenden gemacht hat, hat sie auf der Tagung des Netzwerk-Nahtoderfahrung 2021 in Freckenhorst einen Vortrag gehalten, der auch*

*in dem Tagungsband „Nahtoderfahrungen und Sterbebegleitung“ enthalten ist.*

*Können Sie uns etwas zu Ihrer beruflichen Laufbahn sagen?*

Ich bin examinierte Krankenschwester mit der Zusatzausbildung zur Palliativ-Care-Fachkraft. Nach meiner Ausbildung arbeitete ich in der Notfallambulanz einer großen Klinik. Da ich damals mit den Themen Tod und Sterben überfordert war und meine eigene Sprachlosigkeit und auch die meines beruflichen Umfeldes mich sehr belasteten, schied ich aus meinem Beruf aus und wurde Hausfrau und Mutter von vier Kindern. Nach einer 10-jährigen Selbstständigkeit als Print- und Webdesignerin begann ich mich, zunächst aus privaten Gründen, für die Hospizarbeit zu interessieren. Ich ließ mich zur ehrenamtlichen Sterbe- und Trauerbegleiterin ausbilden und besuchte für drei Jahre einmal wöchentlich Sterbende und ihre Angehörigen in einem stationären Hospiz. 2008 übernahm ich als leitende Koordinatorin die Führung einer ambulanten Hospizgruppe im Münsterland. Als ich meinen Wohnsitz in die Nähe von Ulm verlegte, übernahm ich 2017 auch hier die Leitung einer ambulanten Hospizgruppe.

In der Zeit meiner hospizlichen Tätigkeiten hatte ich vielfach Anteil an außergewöhnlichen Bewusstseinsereignissen (ABE) von Sterbenden und Trauernden. Durch meine eigenen ABE-Erlebnisse sensibilisiert, war ich offen und angstfrei, und so erzählten mir viele Menschen Dinge, die sie ansonsten lieber verschwiegen.

*Was geben Sterbebettsvisionen den Sterbenden Ihrer Erfahrung nach?*

Ich durfte in meiner 18-jährigen Hospizarbeit Sterbebettsvisionen der verschiedensten Arten beiwohnen, oder mir wurde persönlich von ihnen berichtet. Mein Fazit daraus ist: Fast alle Visionen, an denen ich auf die eine oder andere Weise teilhaben durfte, haben den Sterbeprozess und oft auch das Trauern der Angehörigen erleichtert.

Gerne möchte ich aufzeigen, weshalb das so war.

1. Sterbebettvisionen ermöglichten den Sterbenden, darein zu vertrauen, dass es nach dem körperlichen Tod ein Weiterleben, ein weiteres Existieren des Bewusstseins gibt.
2. Das Gefühl, geliebt und angenommen zu sein, erzeugte mehr Sicherheit und Geborgenheit.
3. Daraus resultierend entstand der Mut, das Sterben und den Tod bejahend zuzulassen
4. Sie erleichterten das Loslassen des Lebens auf Erden und auch das Leben der Angehörigen, die das Bewusstsein bekamen, dass es ein Wiedersehen im „Jenseits“ gibt
5. Dort, wo vor den Erlebnissen Angst vorherrschte, entstand innerer Frieden, auch aus dem Bewusstsein heraus, im Sterben nicht allein zu sein, sondern Begleitung durch Lichtwesen oder durch liebe Verstorbene zu erfahren.

Negative Reaktionen auf Sterbebettvisionen erlebten die Sterbenden eher aus ihrem Umfeld, Unverständnis und Unglaube auf Seiten von Pflegekräften, Ärzten oder Angehörigen. Die mangelnde Gesprächsbereitschaft der Kontaktpersonen kann zu Schwierigkeiten beim Verarbeiten des „erlebten Schatzes“ führen.

*Können Sie uns ein Beispiel einer Sterbebettvision geben, die Sie miterlebt haben?*

Eines der häufigsten Phänomene im Sterbeprozess ist der Besuch von bereits verstorbenen Verwandten oder seltener auch Freunden, am Krankenbett. Hier ein Beispiel, welches mir besonders in Erinnerung geblieben ist.

Frau P. (69) war in ihrer letzten Sterbephase angekommen und lag in ihrem Pflegebett im Wohnzimmer der Familie. Jeden Nachmittag und Abend wurde Frau P. unruhig und rief nach ihrer Mutter, mal leise und mal lauter. Da ich

mir nicht sicher war, welche Gefühle hinter diesem Rufen standen, bat ich sie, ihr eine Frage stellen zu dürfen. Sie bejahte, und ich fragte, ob sie in ihrer Situation Angst hätte, denn ich könnte mir vorstellen, dass ich an meinem Lebensende vielleicht Ängste hätte. Sie schaute mich mit verständnisvollen Augen an und sagte, nein, sie habe keine Angst. Es würde doch jeden Abend ihre Mutter zu ihr kommen, um an ihrem Bettende zu stehen. Sie habe immer einen großen schwarzen Umhang um, und sie wisse ganz genau, dass wenn ihre Zeit gekommen sei, ihre Mutter sie einfach mitnehmen werde. Und da die Anwesenheit ihrer Mutter so tröstend sei, würde sie nach ihr rufen, damit sie komme.

*Was haben Ihnen diese Erlebnisse gegeben?*

Das größte Geschenk liegt für mich darin, dass ich meine eigene Angst vor dem Tod und meine Sprachlosigkeit im Umgang mit den entsprechenden Thematiken verlor.

Mein Leben veränderte sich komplett. Ich erfuhr tiefe Erfüllung, Liebe zum Leben und auch zu mir selbst, Vertrauen ins Leben und das Göttliche, Angstfreiheit vor dem Tod, Neugierde auf mein eigenes Sterben, Ehrfurcht vor der Schöpfung. Es reifte der tiefe Wunsch in mir, andere Menschen an meinen Erfahrungen und meinem Wissen teilhaben zu lassen.

*Welche Bedeutung können die Erlebnisse für Angehörige haben?*

Sie können ihnen helfen, den Sterbeprozess leichter zu akzeptieren und die sterbende Person gehen zu lassen. Es kann zu einer eigenen Bewusstseinsweiterung und dem Begreifen kommen, dass es tatsächlich mehr gibt zwischen Himmel und Erde, als das Auge sieht. Viele Angehörige verlieren ihre eigenen Ängste und empfinden das Sterben ihrer Liebsten zwar als sehr traurig, aber auch als einen nachhaltig tief berührenden und verändernden Moment in ihrem Leben. Der Trauerprozess kann erleichtert verlaufen, da

zum einen darin vertraut wird, dass es der verstorbenen Person gut geht, und zum anderen an die Möglichkeit eines Wiedersehens mit dem Verstorbenen geglaubt wird.

*Wo liegt heute der Schwerpunkt Ihrer Tätigkeit?*

Während meiner hospizlichen Arbeit als Koordinatorin habe ich viele Personen zu SterbebegleiterInnen ausgebildet. In den verschiedenen offiziellen Ausbildungscurricula wird leider nur wenig Aufmerksamkeit auf den gesamten Bereich der außergewöhnlichen Bewusstseinsenerfahrungen gelegt. Deshalb integrierte ich in meine Ausbildungen immer wieder mein Wissen um diese Dinge; denn ich halte es für sehr wichtig, dass Personen, die „am Sterbebett sitzen“, um solche Phänomene wissen und eine eigene ehrliche Haltung dazu entwickelt haben.

Seit Mai 2022 arbeite ich nicht mehr als Koordinatorin, doch bilde ich weiterhin Sterbe- und TrauerbegleiterInnen aus, halte Vorträge und Seminare zum Thema „außergewöhnliche Bewusstseinsenerfahrungen“ und schreibe Beiträge. Außerdem biete ich betroffenen Personen psychologische Beratung im Umgang mit Außerkörpererfahrungen an. Diese kann via Zoom, Telefon oder in meinen Räumlichkeiten erfolgen.

Weitere Informationen unter

[www.johanna-nientiedt.de](http://www.johanna-nientiedt.de)

*(Die Fragen stellte Dr. Joachim Nicolay)*

## Buchbesprechung

### **Nahtod-Erfahrungen und Sterbebegleitung**

**Angstfrei sterben – hoffnungsvoll weitergehen.**

*Herausgegeben von Joachim Nicolay und Wilfried Kuhn. Crotona Verlag 2022*

Sind Nahtod-Erfahrungen und vergleichbare Phänomene in Todesnähe bloße Hallu-

zinationen, oder gewähren sie erste Einblicke in die Welt, die uns nach dem Tod erwartet? Unsere Antwort auf diese Frage hat erhebliche Auswirkungen auf unseren Umgang mit Tod und Sterben. In diesem Band des Netzwerks Nahtoderfahrung geht es darum, derartige Phänomene fruchtbar zu machen für die Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen. Dabei kommen neben Nahtod-Erfahrungen auch andere Erlebnisse in Todesnähe in Blick.

Der Psychologe und Theologe Joachim Nicolay stellt die „Sterbeerlebnisse“ vor, die in Deutschland Mitte der 70er-Jahre veröffentlicht wurden – nahezu zeitgleich mit Moodys Augenöffner „Leben nach dem Tod“. Wilfried Kuhn, Neurologe und Psychiater, gibt einen Überblick über weitere Erfahrungen:

- Sterbebettvisionen: Sterbende schauen verstorbene Angehörige – von deren Tod sie manchmal erst bei dieser Gelegenheit erfahren („Peak-in-Darfen-Phänomen“).
- Visionen, in denen Sterbende oder Verstorbene nahestehende Personen über ihren Tod informieren
- Terminale Geistesklarheit: Demente zeigen kurz vor ihrem Tod noch einmal kurz eine geistige Klarheit, die hirneurophysiologisch eigentlich nicht möglich scheint.
- Shared Death Experiences: gemeinsam erlebte Visionen Sterbender und Nahestehender am Übergang in eine Dimension jenseits des Todes.

Nicolay untersucht den spirituellen Gehalt von Nah- und Nahtodkontakten. Sterbende erscheinen oft, um noch etwas zu regeln, beispielsweise die Versorgung ihrer Kinder, oder um sich zu versöhnen. Verstorbene signalisieren ihren Hinterbliebenen: Ich lebe weiter, es geht mir gut, wir sehen uns wieder. Allerdings kommt es auch vor, dass Verstorbene unmittelbar nach ihrem Tod noch rat- und hilflos wirken. Jedoch überwiegen die Begegnungen, die den Hinterbliebenen Mut machen, ihnen die Angst vor dem Tod nehmen und ihnen helfen, den Tod des geliebten Menschen zu akzeptieren. Oft strahlt der oder

die Verstorbene eine unendliche Liebe aus, wie sie sie in ihrem Leben nie vermittelt hat.

Nicolay hat viele Berichte über Nahtod- und verwandte Erfahrungen ausgewertet und dabei eine große Übereinstimmung in ihrem spirituellen Gehalt festgestellt. Beispielsweise werden sie kulturübergreifend als Rückkehr in die wahre Heimat empfunden. Auf der Anschauungsebene jedoch gibt es Unterschiede. Nicolay plädiert deshalb dafür, Nahtod-Erfahrungen eher nicht als objektive Tatsachen aufzufassen, sehr wohl aber als Vorbereitung auf die kommende Dimension. Eine Vorbereitung jedoch, die dem Verständnis-horizont der erlebenden Person angepasst ist.

Aus der Sterbe- und Trauerbegleitung stammen die Beiträge dreier Autorinnen:

- Johanna Nientiedt, Palliativkrankenschwester und Hospiz-Koordinatorin
- Sabine Rahl, Lehrerin, Musiktherapeutin und Begleiterin von Kindern und ihren Familien im Kinderhospiz
- Dorothea Stockmar, Malerin, Autorin, Trauer- und Sterbebegleiterin

Nientiedt wurde von Hinterbliebenen immer wieder berichtet, dass ihre Verstorbene ihnen erschienen seien. Sie hat selbst derartige Erfahrungen gemacht und schildert, wie spirituelle Erlebnisse in Todesnähe Menschen verwandeln und trösten können.

Rahl bietet einen entwicklungspsychologischen Überblick darüber, in welchem Alter Kinder welche Vorstellungen vom Tod entwickeln. Vor diesem Hintergrund erzählt sie, wie sterbende Kinder und Jugendliche in kurzer Zeit seelische Entwicklungen durchlaufen, für die andere Jahrzehnte brauchen. Und sie gibt Hinweise, wie Eltern ihren sterbenden Kindern den Übergang erleichtern können. Darüber hinaus betrachtet sie die Bedürfnisse der Eltern, der Großeltern und der – sich oftmals zurückgesetzt fühlenden – Geschwister schwerstkranker Kinder. Sie ermutigt Verwandte und Freunde betroffener Familien, den Kontakt aufrechtzuerhalten. Tod und Sterben sind Teil

unseres Menschseins, wir alle können sehr wohl damit umgehen, wenn wir auf unsere Intuition hören.

Stockmars jüngstes Kind ist 2008 mit 17 Jahren tödlich verunglückt. In ihren Bildern und Texten versucht sie, mit dieser Erfahrung umzugehen. Sie schildert, wie sich im Laufe der Zeit ihre Haltung verändert hat und welche Rolle dabei Erscheinungen ihres verstorbenen Sohnes gespielt haben. Ihre Ölgemälde sind auch in den schwarzweißen Reproduktionen noch beeindruckend. Etliche davon finden sich auch in Farbe auf ihrer Website [stockmarkunst.de](http://stockmarkunst.de).

Wie lässt sich die Praxis der Hospizarbeit verbinden mit der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Tod und Sterben? Der Historiker und Archäologe Enno Edzard Popkes hat dafür die Kieler Akademie für Thanatologie mitgegründet. Die Thanatologie erforscht interdisziplinär alle Phänomene, die mit Sterben und Tod in Verbindung stehen. Dazu gehören auch spirituelle Erfahrungen am Lebensende. Popkes sieht hier wichtige Impulse für Seelsorge, Psychotherapie, Spiritual Care und Trauerbegleitung.

Wie verhalten sich Nahtod-Erfahrungen zum Transzendenz-Horizont der christlichen Kirchen? Darauf geht der katholische Theologe, Philosoph und Psychologe Hans Goller ausführlich ein. Dabei führt er durch eine erstaunliche Vielfalt unterschiedlichster christlicher Vorstellungen über die Auferstehung und das Weiterleben nach dem Tod.

Die Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Erklärungsansätzen für Nahtod-Erfahrungen steht zwar nicht im Mittelpunkt dieses Buchs, findet aber durchaus statt. Nicolay zeigt, dass physiologische Prozesse zwar an der Entstehung von Transzendenz-Erfahrungen beteiligt sein können. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sich die Erfahrungen hirneurologisch vollständig erklären ließen. Das ist beispielsweise nicht möglich für die Übermittlung persönlich



bedeutsamer Botschaften, oder für die paranormale Übermittlung der Todesnachricht auch Monate nach dem Sterben. Rätselhaft sind auch die Beobachtungen, die Nahtoderfahrere außerhalb ihres Körpers von ihrer eigenen OP machen. Schon oft wurden sie mit den entsprechenden Behandlungsprotokollen verglichen. Dabei wurde ein hoher Übereinstimmungsgrad bis in die Details hinein festgestellt.

Das Buch schließt mit einem Beitrag des 2015 verstorbenen Mathematikers und Physikers Günter Ewald. Vor dem Hintergrund der Quantenphysik stellt Ewald dar, warum auch aus Sicht eines Naturwissenschaftlers die Hoffnung auf ein Weiterleben nach dem Tod keineswegs widerlegt ist.

So ist ein vielstimmiges Buch entstanden, mit Beiträgen aus den unterschiedlichen Perspektiven von Wissenschaftlern, Trauerbegleiterinnen und Betroffenen. Zahlreiche Literaturbelege ermöglichen die weitere Vertiefung. Wer sich seriös darüber informieren möchte, wie Nahtod- und andere Transzendenzerfahrungen in der Begleitung Sterbender und Hinterbliebener eine heilsame Wirkung entfalten können, ist hier richtig.

*Gregor Bauer*

## Veranstaltungen

**Prof. Wilfried und Dr. Eugenia Kuhn**

13. Mai 2023: 16.00 bis 18.00 Uhr  
auf dem

**Kongress "Leben lieben"**

in Bad Kissingen;

Titel:

**"Grenzbereiche des Sterbens als  
Teil des Lebens"**

\* \* \* \* \*

**Judith Pfau**

Seminar in 63303 Dreieich, jeweils freitags,  
16.30 – 18.00 Uhr,

3. März., 10. März, 17. März, 24. März,  
31. März

**Die Liebe entfalten**

Anmeldung an

[seniorensorge-pfau@kath-dreieich.de](mailto:seniorensorge-pfau@kath-dreieich.de)

oder Tel. 06154-608566

Details zum Inhalt siehe unter:

[www.Netzwerk-Nahtoderfahrung.org](http://www.Netzwerk-Nahtoderfahrung.org)

\* \* \* \* \*

**Prof. Dr. Enno Edzard Popkes**

Montag, 13. März 2023, 20.00 Uhr,  
Brunsbüttel, Hotel zur Traube, Markt 9

**Die Kunst des Sterbens**

**(Ars moriendi):**

**Historische Vorbilder für die heutige  
Begleitung sterbender Menschen**

Mittwoch, 15. März 2023, 19.30 Uhr, Meldorf,  
Meldorfer Gelehrtenschule, An den Anlagen 16

**Mut zur Ewigkeit - Furcht vor der  
Unsterblichkeit:**

**neue wissenschaftliche Zugänge zum  
Umgang mit dem Tod und ihre  
Konsequenzen**

### Impressum

Netzwerk Nahtoderfahrung e.V.

Dr. Joachim Nicolay

Adresse: Karlstraße 10, 66969 Lemberg

Email: [jo-nicolay@tonline.de](mailto:jo-nicolay@tonline.de)

Website: [www.netzwerknahtoderfahrung.org](http://www.netzwerknahtoderfahrung.org)

Redaktion: Dr. Joachim Nicolay, Prof. Dr. Wilfried Kuhn,

Ulrich Sticht, Gregor Bauer, Martin Reichert.

Mit Namensangaben versehene Beiträge geben die Auffassung der Verfasserin / des Verfassers wieder.

### Datenschutzhinweis:

Leider dürfen wir keine Hyperlinks erstellen, die zu Webseiten außerhalb der Europäischen Union hinführen würden. In diesen Fällen können Sie den entsprechenden Link mit der Kopierfunktion in Ihren Browser kopieren.

Wir bitten um Ihr Verständnis.